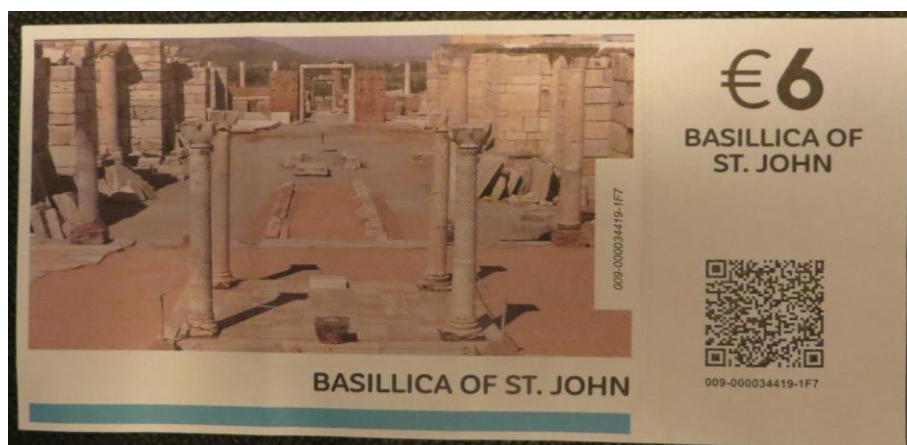


Allerheiligen 2024

Ansprache zur Gräbersegnung auf dem Waldfriedhof Dülmen

An Allerheiligen besuchen wir die Gräber unserer Lieben. Aber nicht nur an Allerheiligen ziehen Gräber die Menschen an. Auch sonst können sie das Ziel eines Besuches sein – selbst dann, wenn sie gar nichts mit einem eigenen Angehörigen zu tun haben. Ja selbst, wenn ein Grab leer ist.

Ich habe hier die Eintrittskarte für ein ganz besonderes Grab, an dem ich vor rd. 14 Tagen war – nämlich in der Türkei, im früheren Ephesus. Dort befinden sich die monumentalen Ruinen der antiken Johannes-Basilika, und dort wiederum eine würdevoll gestaltete Stelle, an der sich das Grab des Evangelisten Johannes befindet. Die Gebeine wurden im Laufe der Jahrhunderte geplündert, die Grabstelle aber blieb bis heute in Erinnerung und wird von Christen aufgesucht.



Das leere Grab des Evangelisten Johannes wird bis heute geehrt und aufgesucht: weil es uns im Letzten nicht um die Gebeine geht, wenn wir ein Grab aufsuchen. Es geht am Ende nicht um irgendwelche anatomischen Gebilde aus Calcium-Phosphat. Wohl aber geht es letztlich um das Bedürfnis, dem irdischen Leben eines Verstorbenen nahe zu sein – indem wir gedanklich und emotional seine leibliche Gegenwart auf dieser Welt würdigen, seine physische Nähe in unserem Leben uns bewusst machen möchten. Denn mit ihrer Leiblichkeit, mit ihrer sinnlich wahrnehmbaren Existenz und Nähe haben unsere Verstorbenen die Welt emotional bereichert, seelisch erwärmt, geistig beschenkt, gläubig erfasst.

Der Gang zum Friedhof würdigt unsere Verbundenheit mit den Toten in ihrer Leiblichkeit, an die wir am Grab denken – aber deshalb, weil wir emotional und seelisch von ihnen beschenkt wurden; weil sie uns in unserem inneren Menschsein herausgefordert haben, sozial vorangebracht; weil sie unser Herz weit und mitfühlend gemacht haben.

Aber warum gehen wir gemeinsam an diesem Tag zum Friedhof? Weil diese soeben skizzierte Überzeugung *allen* Menschen zugestanden sein will. Weil wir uns über die je eigenen Erfahrungen und Erinnerungen hinaus mit unseren Mitmenschen verbunden wissen. Weil es gut tut, sich nicht nur durch die Erlebnisse mit den *eigenen* Angehörigen beschenkt und bereichert, getragen und begleitet zu wissen. Sondern wir darum wissen, dass wir dies auch so vielen *anderen* Menschen und ihren Lieben verdanken – auch wenn wir sie gar nicht persönlich kannten, auch wenn sie lange vor uns lebten.

Der Besuch des Friedhofs an Allerheiligen hat etwas zutiefst Privates, aber zugleich auch Kollektives an sich; etwas ganz Persönliches, aber auch Solidarisches. Wir bejahen und anerkennen das Leben und den Reichtum all der Vielen, die hier bestattet wurden: Seit knapp 100 Jahren sind dies rd. 30.000 Menschen – mit ihrer je eigenen Lebensgeschichte, mit der sie auf je eigene Weise das Leben der Mitmenschen, das Leben unserer Kirche und unserer Gesellschaft bereichert und geformt haben, beschenkt und gefördert.

Auf diesem Dülmener Waldfriedhof liegen hochbetagte Hundertjährige – und viel zu früh verstorbene Kinder. Hier ruhen Bombenopfer des Zweiten Weltkriegs – und Menschen, die ihr Leben lang im Frieden leben durften. Hier liegen Menschen, die verzweifelt aus diesem Leben geschieden sind – und solche, die sich zeitlebens allgemeiner Wertschätzung erfreuten. Hier sind Jahrhunderte alte Gebeine, die in der Innenstadt gefunden wurden – und Grabstätten, die erst einige Tage alt sind. Hier liegen alteingesessene Familien – und in einem eigenen Gräberfeld muslimische Einwanderer. Hier gibt es die aufwändige Gruft – und die schlichte Baumbestattung. Wir finden das Grabkreuz – und nebenan das Bekenntnis zu einem Fußballverein.

Jedes Leben ist anders. Aber jedes Leben hat die Berufung, die Welt zu beschenken. Und wir Christen dürfen sagen: Jedes Leben hat die Berufung, den Schöpfer und Vollender unseres Leben zu loben! Wir loben und rühmen die Weisheit und Güte Gottes: mit dem eigenen Leben – und in dankbarer Erinnerung an das Leben der Mitmenschen. So wie heute!